P. o.germ.
346
f

P.O.Germ.
346 f
Falk

Der Mensch
und
die Helden.

Zwey
satirische Gedichte
von
J. D. Falk.

Nach der zweiten verbesserten Auflage.

Reutlingen
bei Mäcken und Kompagnie
1800.

347. B

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An den Leser.

Voll Schüchternheit tritt der Dichter mit diesen jugendlichen Versuchen vor den Richterstuhl der unerbittlichen Kritik. Er müßte mit den unsterblichen Meisterwerken der Griechen und Römer in dieser Gattung weniger vertraut seyn, als er es ist, wenn auch selbst bei der flüchtigsten, nur mit einiger Selbstkenntniß angestellten Vergleichung, sich ihm der Gedanke nicht aufdränge, wie weit über gewöhnliche Kräfte hinaus, durch diese unerreichbaren Muster allen Nachkommenden das Ziel gesteckt

ist. Nur höchst zweideutige Talente verleitet die Nachsicht des Publicums zur Nachsicht gegen sich selbst. — — Die erste Satire erscheint hier im zweiten Abdruck, Zeile für Zeile ungeändert. — Schönheit ist Wenigen; Wahrheit Allen erreichbar. Arm, stolz und unabhängig erwartet der Dichter unerschrocken den ernsten Ausspruch dieser unbestechlichen Richterin. Nichts gilt ihm vor ihrem furchtbaren Tribunale die Stimme seiner Zeitgenossen; wenig die Stimme der Nachwelt; alles die Stimme seines Herzens.

Falk.

An Gleim.

Den zweiten April 1797.

Gleim, den mit Jubelsang die Nachwelt
preist,
Du größ'rer Busenfreund des großen Kleist
Verzeih, Borussiens Tyrtäus, o verzeihe!
Daß ich die Sitte der Vergangenheit
Mit freudiger Begeisterung erneue,
Daß ich, von Wahrheit Dir und Herzlichkeit
Warm überströmende Gesänge weihe. —
Schön ist der Lorbeer, unvergänglich schön,
Womit auf Pindus waldbedeckten Höh'n
Die Charitinnen deine Schläf' umwanden;

Schön sind die Kränze der Unsterblichkeit,
Die Dir Aesop, Anakreon geweiht;
Und immer schön're Blumen reiht,
Mit ihrem Liebling einverstanden,
Zu schönern Kränzen Dir die Menschlichkeit.
Ja träte von den Todten auferstanden,
Mit düsterm Aug' ein Diogen
In Deine ländlich stille Hütte,
Und sähe Dich, gesellig in der Mitte
Von Phantasus und allen Grazien,
Die leis' und magisch Dir den Zirkeltanz der
Horen,
Mit Jocus Hand in Hand beflügelten:
Er löschte seine Lamp' und riefe, wie verloren
In einen süßen Traum: „o ihr Unsterblichen,
Habt Dank! — Hier ist ein Mensch!" — —
Begrüßt, ihr Grazien,
Begrüßt mit Melodien den Tag, der ihn
geboren!

Ach! ein Gedanke faßt mich, Gleim,
Mit stiller Wehmuth. — Bald, bald gehst
Du heim
Von diesem lärmenden Theater,
Heim zu des Friedens Heimath. — — Ach!
mein Vater,
Mein Stolz, mein Trost, mein edler, trau-
ter Gleim,
Mir bricht das Herz, und meine Thränen rinnen.
Der Orcus, meinem Jammer taub,
Und taub dem Gram der Charitinnen,
Reißt unaufhaltsam ihn von hinnen.
O führt mich hin! Wo ruht der heil'ge
Dichterstaub?
Daß auf sein Grabmahl ich mich setze,
Daß ich den heil'gen Dichterstaub
Mit diesem Strom von Thränen netze!
Doch still, o Muse! denn noch sind wir ja
vereint,

Noch darf ja laut dieß Herz an seinem Herzen schlagen.
Ich will es stolz der späten Nachwelt sagen:
Gleim war mein Vater, war mein Freund!

Der Mensch.

Eine Satire.

Von allen Thieren, die im Luftkreis schweben,
In Seen schwimmen, auf dem Erdball leben,
Vom Missisippi bis zum Anadyr,
Dünkt mich der Mensch das lächerlichste Thier.
„Was? Dieß Insect, ein Wurm, der sich im Staube windet,
Die Auster, ein Polyp, der kaum zur Hälft' empfindet,
Das wiehernde Gespann, ein Stier, der wiederkäut,
Gescheiter wären sie als Wir?" — Es thut mir leid.
So paradox indeß ihr die Behauptung findet,
Ihr Herren, kurz und gut, es ist nun einmahl so!

Ich übersetze nur: so steht's im Boileau. —
Ihr schweigt. — Euch überrascht die Folgerung ein wenig. —
„Beherrscht der Sterbliche, als Oberhaupt und König
Der Schöpfung, unumschränkt nicht Wiese, Wald und Thier?
Kein Pflugstier hat Verstand, kein Roß Vernunft wie Wir."
Recht! Eben hieraus schließ' ich weiter.
Das Roß sey klüger als der Reiter. —
Sophismen, ruft die Philosophenzunft,
Und heischt Beweise. — Gut! Was heißt Vernunft?
Sie ist ein Götterkind, und auf der Stufenleiter
Der Wesen führt sie uns, durch A plus B,
Ein Fernrohr in der Hand, zur Sternenhöh'.
Unbärtig tritt ihr Eingeweihter

Die Wallfahrt an zu ihrem Heiligthum'.
Er wird Magister *septem artium.*
Ihn dünkt ein Göttersitz sein breterner Katheder.
Philosophie erscheint. — Ihr Arsenal
Ist aufgethan, die Logik und Moral.
Dort schimmert hingereiht in Fächer, und von jeder
Gestalt und Gattung, dialectisches Geschoß,
In numerirten Büchsen, klein und groß,
Von Aristoteles bis Eberhard und Feder.
Schau Panzer, Pfeil' und Waffen aller Art,
In Duodez, in Folio und Quart.
Hier präparirt man gar in eu'rer Gegenwart.
Die Wallung im Geblüte zu verhüten,
Zu ganzen Dutzenden — Soriten.
Ihr greift nur blindlings zu, sobald Verführung winkt.

Vernunftlos wie es ist, was hat das Thier? —
Instinct! —
Seht, wann die Frucht der goldnen Aehre reifet,
Wie hin und her die Ameis' emsig läuft,
Und sorgsam ihren Wintervorrath häuft,
Das Laub wird gelb. Der rauhe Nordwind pfeifet:
Da sitzt, erlabend sich an goldner Sommerfrucht,
Die Kleine da, geschmiegt in eine Felsenbucht;
Geschäftig, wann die Saat der Sens' entgegenreifet;
Unthätig, wann der Frost die Halmen überreifet.
Nicht so der Mensch! Er lebt als Mann in Saus und Braus,
Und schleicht dann oft als Greis halbnackt von Haus zu Haus'.

Ja klüglich lehrt Natur, in Trank und Speise,
Den Stier die angemeßne Lebensweise.
Versuch am Lastcameel, ob Peitschenschlag
Zum Uebermaße den Instinct vermag!
Lösch deines Rosses Durst mit Rheinwein und
Tokayer!
Reich Tauben Fleisch, und ätz mit Tauben-
futter Geyer!
Sie sterben, troz der warnenden Natur.
Der Mensch, der Mensch allein verkehrt sie
nur!
Verbrennt sein Blut durch beitzende Liköre,
Durchwühlt Gebirg', umsegelt fremde Meere,
Verpraßt sein Mark in schnöder Wollust
Schooß,
Vergauckelt Wochen, Tage, Stunden,
Und überläßt der Ewigkeiten Loos
Der Todesstund' erbettelten Secunden. —
Doch nennt Er sich der Schöpfung Oberhaupt.

Für ihn allein soll Mars und Jupiter sich drehen.
Er ist, wofern ihr seinen Worten glaubt,
Ganz unumschränkt Monarch im Thierreich!——
Hm! Laß sehen!
Gesetzt, es liegt im Wald' ein schwarzer Zottelbär
Vor seiner Höl' und brummt. Da kommt des Weg's daher
Sein Herr und König Gut! — Was meint ihr, was geschiehet?
„Nun — daß der zottigte Vasal sogleich entfliehet."
Entflieht? — Ey ja doch, ja! — Ihr irrt! — Die Majestät
Der Schöpfung läuft, bis schier der Athem ihr vergeht.
Warum vertreibt sie nicht aus Lybiens Reviere
Durch Bann und Interdict die grimmen Panterthiere?

Ihr seht, wie alles Fleisch, vom Leu bis
zum Insect,
Die Oberherrlichkeit der Schöpfung beißt und
neckt.
Allein Er sey Monarch! — Unangetastet
Von meinem Satir, herrsch' Er über Land
und Meer!
Nur Schade, daß ihn selbst mit Ketten cent-
nerschwer
Geitz, Wollust, Ruhmbegier und Eifersucht
belastet.
Kaum kräht um Mitternacht zum zweyten
Mahl der Hahn.
So klopft auch schon der Geitz an seine Haus-
thür an.
Holla! Wer klopft da? „Ich, der Geitz!" —
Was soll ich? „Ziehe
Dich an!" — Ach, laß mich! — „Auf!" Es
ist noch gar zu frühe.

Ich hör' ja nicht, daß schon ein Nachbarsla-
den knarrt.
Ich schlief so süß! „Thut nichts! Im Hafen
liegt zur Fahrt
Ein Frachtschiff fertig da. Durchstreich die
Oceane,
Und hohl' aus Ceylon Zimmt, aus Japan
Porcellane!"
Ach, laß mich! Hab' ich doch des Goldes
schon genug!
„Thor, Gold zu häufen, scheu nicht Mein-
eid, nicht Betrug!
Umgeh' den Zoll, und wärst du Herr von
Millionen.
Beschneide Louisdor, und zähle Caffebohnen!
Was sag' ich, Caffe? — Dir genüg' ein
Wasserkrug!
Dein Bett sey eine Streu, dein Tischgebeth
ein Fluch

Auf Theurung! Leih auf Pfånder aus! Erkarge
Den kleinsten Stumpfen von Unschlitt heut;
Wenn dafůr morgen nur an deinem Sarge
Ein Dutzend Gueridons und Fackeln=Glanz
verstreut.
Verschliesse deine Hand der Důrftigkeit;
Nur sorge, daß sie einst an einer Altarecke
Vorůbergehenden dein Bild entgegenstrecke.
Du gehst im Sommerrock, so sehr es stůrmt
und schneyt;
Mit sechsen fåhrt dein Sohn, stolz auf sein
Gallakleid.
Bald weicht dein Wasserkrug der Silberschůssel.
Dein Vorhångschloß dem Kammerherren=
chlůssel.
Beglůckte Fahrt! — Die Flagg' ist aufge=
spannt!" —
Dich reitzt nicht Gold, dich reitzt ein Or=
densband.

Begeisternd schallt am Rhein die Kriegsdrommete,
In's braune Antlitz fliegt dir edle Röthe.
Dorthin, dorthin, wo laut Kanonendonner brüllt,
Das Streitroß wiehert, Reiherbüsche wimmeln,
Winkt, Jüngling, dir des Nachruhms Schattenbild.
Zeuch hin, und laß dich tödten und verstümmeln!
Wie herrlich, wenn es im Ristretto heißt:
Mit Löwenmuth focht General von Kleist,
Und Ströme Heldenblut's von beiden Seiten flossen;
Von Waldeck ward sein Arm, und Carl der Hut durchschossen;
Verliert auch Fähnrich Daun nicht seine rechte Hand

Durch

Durch Amputation, so wird Er — — Lieutenant.
Erhabener Gedank'! es selber sich zu sagen:
Jetzt wird gedruckt dein Lob von Haus zu Haus getragen.
Von Ingolstadt bis Wien, von Potsdam bis Triest,
Weiß jedes Caffehaus, daß du — — — auf Krücken gehst. —
„Unsinniger! Laß ab mit diesem bittern Hohne,
Und heiß ein Laster nicht die Kunst der Scipione
Und Alexander!" — — — Was? der griech'sche Don Quischott?
Er, dieser Strassenräuber, den zum Gott
Sein Stolz, sein Wahnsinn log, dem eine Thrän' entsinket,
Weil zur Verheerung ihn zu eng' der Erdkreis dünket,

Der schnöd' in Thais Schooß den Wollust-
becher trank,
Indeß Persepolis in Schutt und Asche sank;
Dieß Ungeheuer, das nur Leichen häufte,
Und dessen meuchelmörderische Hand
Vom Herzensblut des Busenfreundes träufte,
Ein Held? unsterblich? Er? — — Daß du
ihn nie genannt!
Der echte Held beglückt sein Vaterland,
Würgt keine fremden Nationen,
Stielt keine fremden Königskronen.
Wer eine halbe Welt verheert mit Feu'r und
Schwert,
Tyrannen, hört's! er ist des Schicksals Ca-
pets werth.
„Des Uebels Ursprung scheint, daß Helden
selten denken:
Vernunft, erwiedert ihr, muß die Begierden
lenken.

Ihr danken wir der Städte Policey,
Minister, Richter, Adel, Clerisey,
Herzoge, Fürsten, Grafen, Kaiser,
Palläste, Zeug= und Findelhäuser:
Ach, ohne sie, was blieb' der Mensch? — Ein Kloß,
Ein unvernünftig Thier." — Der Schade wäre groß!
Nun ja — der Löwe haust in Wald und Anger;
Allein er kennt auch drob nicht Rad und Pranger.
Ihm raubt kein Leu die Jagdgerechtigkeit.
Er kennt — glückselige Unwissenheit!
Nicht Pillory's mit angepflöckten Ohren,
Nicht Straßenräuber, Hoch= und Wohlgeboren,
Nicht Scheiterhaufen, Inquisition,
Nicht Salz= und Tobaksadministration,

Nicht Brigadiers, Commis, Visitatoren,
Von Gottes Gnaden an den Thoren,
Nicht stehende Armeen, Decem Frohn,
Und teuflischen Gewinnst vom Negerhandel.
Wann schiffte wohl ein Leu von Coromandel
Löwinnen oder Löwen je aus Geitz
Nach Mexico, und schlug sie an ein Kreuz,
Wann Sehnsucht nach den väterlichen Küsten
Sie überfiel? — — So grausam sind nur
— Christen.
Wem blutet nicht das Herz ob dieser Barbarey!
Horch! Dumpf, verzweiflungsvoll erschallt
das Angstgeschrey
Von abgehärmten Negermüttern,
Vermauert hinter Eisengittern,
Abbüssend zarten Muttertrieb
Durch Geiselschlag und Peitschenhieb,
Erwach, Brittanien, erwache!
Sie kommt vom Ocean, die Rache.

Erwürgte steigen aus der Gruft,
Und im Geräusch der Wogen ruft
Es tausendstimmig: Rache! Rache!
Erwache, Brittanien, erwache! —
Ja, Freund, oft unterzeichnet Negerwuth,
Im Aufruhr grausenvoller Nächte,
Mit einem Strom von Europäerblut
Der Menschheit unverjährte Rechte.
Dort, wo zur Schmach der Christenheit,
Gedüngt von Thränen, Zimmt gedeiht,
Lag auf der Folterbank ein Neger hingestrecket,
Der schuldlos im Verdacht des Diebstahls
war.
Er schrie, er schwur. — Vergebens! — Sein
Barbar
Hieß unabläßig ihn mit Geiseln streichen,
Bis halb entseelt und ohne Lebenszeichen
Der Sclave niedersank: dann rief er: laßt
ihn frey!

Was kein von Höllenschmerz erpreßtes Angstgeschrey
Dem Mitleid abgewann, gewannen vier Guineen
Der Habsucht ab — so hoch kam Libu ihm zu stehen.
Zwey Tage mochten oder drey
Verflossen seyn: da ging der Pflanzer aus zum Schmause,
Und kam erst spät zurück. Der Neger blieb zu Hause,
Und wälzte wund sich auf der harten Streu,
Noch überschwemmt von Blut. Er sann, von Raserey
Und von Verzweifelung besiegt, auf Rache.
Heim kehrt sein Wütherich: — da ruft es ihm vom Dache.
Er schlägt sein Aug' empor, er kennt der Stimme Ton:

Todt liegt zu Füssen ihm sein erstgebohrner
Sohn, —
Unseliges Verhängniß! Kaum umfaßt' Er
Den Leichnam schreyend, ach! da sprüzt Ge-
hirn
Vom zweyten Liebling über's Pflaster.
Kalt tritt der Todesschweiß ihm vor die Stirn.
„Mein leztes, theures Kind! — Erbarme
dich, erbarme!
Vergebens! Libu schließt laut lachend in die
Arme
Das letzte — letzte Knäbelein,
Und stürzt sich dann — halt ein, Barbar!
halt ein!
Es ist geschehn! Dort schwimmen alle Viere
In ihrem Blut'. — — O ihr beglückten
Thiere!
Von Frevel unbefleckt, lebt ihr in Flur und
Wald.

Das grimme Panterthier ehrt Gattung und
Gestalt
Im andern Panterthier. Kein Geyer stößt
auf Geyer.
Der Adler, ungestört vom Adler, brütet Eyer.
Vernahmst Du je, daß Löwen ohne Zahl,
Weil ein Tiber im Thierreich es befahl,
Sich hordenweis auf Lybiens Gebirgen
Versammelten, einander zu erwürgen,
Bis Ströme Bluts das Blachfeld trank,
Und Leu auf Leu verstümmelt sank?
Der Mensch allein wirbt Kriegesheere,
Und sucht in wilder Mordsucht Ehre.
Umsonst verbarg ein Gott, der dieses Weltenall
Mit Lieb und Huld umfaßt, das tödtende
Metall
Tief in des Erebus nachtvolle Schlünde:
Der Mensch fand durch die Nacht den Pfad
zur Sünde. —

Bald höhlt die Axt ein Bret, ein ungetreues Boot
Zur dünnen Scheidewand, die Leben trennt
und Tod.
Schau! Eichen, die im Lenz' ein Vorgebirg'
umschatten,
Besuchen' es im Herbst', als Masten und
Fregatten.
Kamschatka dräut mit Eis, Arabien mit Sand,
Byzanz mit Pest, Vesuv mit Lavastrom und
Brand,
Mit Klipp' und Fels der Belt, mit Ebb'
und Flut die Elbe.
Der ganze Erdball scheint ein weites Grab-
gewölbe.
Statt einer Todtenlamp' entschwebt der blei-
che Mond
Dem mitternächtlichen, umflorten Horizont.
Der Westwind spielt im Gras' auf moosbe-
wachsnen Quatern.

Mit Nerven, die dem Tod' erbebten, und
mit Adern,
Die ihm erzitterten. — Wohin ich schau, ist
Tod!
Abkömmling' erndten aus dem Staub der Väter Brot.
Mit jedem Pulsschlag' wandeln Nationen
Hinab, den Abgrund zu bewohnen.
Der Mäu'rer Grabscheit stört Geschlechter auf.
Korintisches Gebälk und Marmorsäulen
Erbau'n Urenkelssöhne drauf. —
So wandeln Wir im Grabgewölb' und weilen
Vor jeder Inschrift, jedem Leichenstein.
Dieß Grab — schließt eine Braut, dieß einen Vater ein.
Umsonst, daß Wir die Hände ringen!
Kein Jammer wird sie wiederbringen.
Stumm ist die lange Nacht, und taub der
Orcus, taub!

Was heut der Mensch beweint, das ist er
morgen — Staub. —
Schon lauschte tausendfach der Tod auf sei-
nen Raub:
Ach! tollkühn goß der Mensch in Bomben,
schlieff in Klingen
Sich grausenvollern Tod, entwand
Der Höll' ihr Erz, dem Himmel seine
Blitze.
O warum stieß ein Gott, von Ingrimm hoch
entbrannt,
Nicht jenen Mönch hinab zum Höllensitze,
Deß meuchelmörderische Hand
Die unglückschwangre Kunst ihm nachzudon-
nern fand! —
Auch dieß Geheimniß dankt ihr einer Klo-
sterzelle;
Vereint durch einen Bund sind Pfaffenthum
und Hölle.

„Laß ab! — Verlästre nicht Witz und
Erfindungskraft!
Betrogener! — Du wähnst, als wären die
Platonen,
Die Platner, Reinhold, Kant mit ih=
rer Wissenschaft
Herabgesandt zum Fluch zahlloser Nationen?
Was brach im klippenvollen Ocean
Dem kühnen Forster der Entdeckung Bahn?
Was zeichnet im entfernten Sonnenkreise
Cometen ihre ungemeßne Reise?
Was steckt der Weisheit halb verloschne Fa=
ckel an?
Bei deren Glanz die Schrift lesbarer Men=
schenrechte
Vor Nationen strahlt, und die, durch Gra=
besnächte
Vorleuchtend, uns den Pfad zu einer bessern
Welt,

So grauenvoll er schien, erfreulich aufgehellt.
Gesteh' es ein, daß ohne Wissenschaften
Des Geistes Sehnen abgespannt erschlafften.
Dieß, dieß ist dein Triumph! Ja nirgend oder hier
Verherrlicht sich, o Mensch, dein Vorzug vor dem Thier'!
So spricht Philosophie. Die hämische Satire
Verstumm' auf immerdar!" — O ihr beglückten Thiere!
Euch quält kein Zweifel, täuscht kein Irrwischschein;
Euch wiegt kein Hirngespinst in Träumerei'n;
Euch schreckt kein D.m..e durch gothische Phantome;
Kein Hercules *) erkauft zu Mord und Tod Diplome;

*) Von seinem unverfälschten Lungenzucker siehe den Reichsanzeiger.

Kein Sch . . . ch demonstrirt Euch in Sophismen vor,
Daß Gott und die Natur zur Schlachtbank euch erkohr:
Kein H . . . . s theilt bei euch die Langeweile,
Die er euch macht, in drei bestimmte Theile;
Es prüft kein Klotz, nach Regeln des Geschmack's,
Der Sumpfbewohner Brekekexkoax,
Und kein Joachim Lang' erklärt euch den Syntax;
Ihr wißt von Grundtext, Nebendialecten
Kein Sterbenswort; kein Carpzov liest Pandekten;
Kein Affe hört ihm zu; das Schaf bleibt dumm;
Nie schafft zum Fuchs ein Basedow es um.
In Wäldern wißt ihr nichts von Universitäten,
Von Doctorhut, Decan, Magister, Facultäten,

Katheder und Pedell. — Ihr eßt und trinkt
euch satt,
Ihr kennt den Harvey nicht, wißt nichts
vom Hippokrat,
Von anatomischen Tabellen Präparat,
Von Zirbeldrüsen, Herz und Nieren:
Und dennoch, wie ihr seyd, ganz ungescheut
auf Vieren,
Entblödet ihr Euch nicht, gleich uns, zu —
propagieren. —
Verzeiht, ihr weisen Meister von der
Zunft! —
Kein Mund — es sey! — vermag es die
Vernunft
— Versteht sich eure — nach Gebühr zu
preisen.
Doch welch ein Kampf, bevor dem jungen
Weisen
Ein schulgerechter Schluß in Barbara,

Und eine Aufgab' aus der Algebra
So reitzend dünkt, als dort auf jenem Rosenbette,
In Schlummer aufgelöst, die schmachtende Brünette.
Auf, Jüngling! Fleuch Cytherens schnöden Schoos!
Minerva winkt. Beneidenswerthes Loos!
Lies unablässig! Schwitz' und wache!
Erstarre Nachts am Sehrohr auf dem Dache!
Zwar Kepler starb in ihrem Sold auf Stroh.
Bluttraufelnd hing das Haupt von Cicero,
Das vielgeehrte Haupt, an einer Rednerbühne,
Und Rabaut, Bailly, Brissot, Vergniaux,
Minervens Lieblinge, empfing die Guillotine.
Der weise Socrates trank Schierlingssaft,
Und Galiläi'n zwang die Priesterschaft,

Fanatisch wild, zu Gottes Ehren,
Des Erdball's Umlauf abzuschwören.
Allein nur herrlicher bekränzt der Ruhm
Ihr Bildniß drob in seinem Heiligthum'.
Auf, Jüngling, auf! Vertrockne zum Gerippe,
Und hasch' ein Daseyn auf der Nachwelt Lippe!
„Hör', Junge, sey kein Tropf!" ruft wohlbedächtig Heins,
„Da! Nimm das Rechenbuch, und sprich das Einmahleins!
Zu Geld und Gut ist das der echte Schlüssel,
Es gilt am Cap, wie auf der Börs' in Brüssel.
Laß all den Kram von Griechenland und Rom!
Nein! — Sage mir, ein Oxhoft, wie viel Ohm?"
Ein', Eine halbe!
„Gut, du hast Talente!
Gesetzt, es leiht N. N. auf zwölf Procente
Z. Zwanzig Louisdor, was kriegt dafür

N. N.?" — —

Zehn geben zwey, und zwanzig vier!
„O Herzensjunge, komm an meinen Busen!
Du bist mein Sohn! — Zum Guguck mit den Musen,
Mit Livius, mit Cäsar und Tibull;
Ein Doctor ohne Geld ist eine Null!
Doch hast Du zwanzig tausend Thaler Renten,
Sogleich erhebt man Dich zum Präsidenten,
Und Ehrenmitglied, von Berlin bis Rom,
Und schickt Dir nächsten Posttag das Diplom.
Der Virtuos' erscheint aus Wien und Kopenhagen,
Und läßt den Malaga bey Dir sich baß behagen.
Um Gold vertheidigt Dir der Advocat
Mord, Unterdrückung, Meineid, Hochverrath,
Und deiner Missethaten Schuldregister,
Mit einem Bückling streicht's ein Hoherpriester.

Dein Landesherr ertheilt für Geld, so Gott es will,
Zu Ahnherrn Cäsar dir, und Hektor,
und Achill.
Ein Schwarm von patriotischen Autoren,
Magistern und verkümmerten Doctoren,
Von Musensöhnen, mit und ohne Bart,
Beut Alles auf, groß Folio und Quart,
Velinpapier, didotsche Lettern,
Inauguralprogramata,
Geburts- und Hochzeitscarmina,
Dich, als Mäcenas, zu vergöttern.
Ein Cassenschlüssel paßt für jedes Mädchenherz.
Auf deiner Lipp' erhöht die Plattheit sich zu
Scherz,
Zu Witz die abgeschmackteste Sotise;
Ja groß sind deine Wunder, Adam Rie-
se!"*) —

*) Der bekannte Verfasser eines alten Rechenbuchs.

So predigt Heins. Ihm folgt gelehrig
Theophron.
Betrog Er sich? — O nein! — Oft fuhr
mit sechsen schon,
Auf Titel stolz, ein Schacherjude
Vorbey an seiner Trödelbude;
Ein Mauschel, dessen Kopf zeitlebens nichts
gedacht,
Als zwey Mahl sechs ist zwölf, und vier da-
von bleibt acht.
„Welch eine Forderung! — Ich soll nicht
denken,
Weil die Vernunft von Wechselbänken,
Geächtet floh? — Wiß, siebenfache Nacht
Verschläng', erlöscht' uns dieser Götterfunken,
Den Luther und Melanchthon ange-
facht,
Das Morgenroth, das über Deutschland
lacht."

Die Scheiterhaufen, Freund, wobey, von
Mordlust trunken,
Der Fanatismus Ströme Bluts vergoß, —
Sie loderten empor aus diesem Götterfunken;
Denn Dialectik schliff das Mordgeschoß.
Wann herrschte wohl im Thierreich Aberglauben?
Wann zitterten vor Taubenschatten Tauben?
Wann saht ihr bei'm Gepick der Todtenuhr
Ein Roß, das ahndungsvoll zusammenfuhr?
Wann stört' ein Elephant mit seinem Rüssel
In Gänselebern nach der Zukunft Schlüssel?
Hat A p i s je erforscht mit Ungestümm,
Warum man heut i h n opfert, morgen i h m?
Wann goß sich aus Metall ein Orangoutang
Götter,
Und flehte Sonnenschein, und Wind, und
Regenwetter
Von einem Götzenbild? — Erbarmenswer-
ther Tropf!

Hast du am Nilstrom einst nicht jeden Zwie-
belkopf
Vergöttert? — Welch ein Gott! In Beeten
ausgesäet!
Von einem Huhn zerpickt! Von einem Wind
verwehet!
Du schwangest andachtsvoll dein Weihrauchfaß
Vor einem Gott, der seine Priester — fraß.
„Sophisterei, mein Freund! — Beglaubigt
der Satire
Geistreicher Spott nicht selbst den Rang dir
vor dem Thiere,
Das keine Grazie vor zarten Ohren nennt,
Silens Grauschimmel?" — Pst! — Im
alten Testament,
Wie männiglich bekannt, war Er so baß gelitten,
Daß ihn Apostel und gekrönte Häupter ritten.
Ja, im Vertraun gesagt, so scheint es mir beinah,
Als sei der Erdball blos für diese Thierart da.

„Du mach'st mich lachen! — Dürft' ich den
Beweis erbitten? —
Sehr gern! Unangepflanzt gedeiht kein Most,
kein Korn:
Wild wuchert überall die Distel und der Dorn;
So liebreich sorgt Natur für ihres Lieblings
Nahrung.
O öffnete, — so wie zur Zeit der Offenba-
rung —
Ein lastbar Thier noch ein Mahl seinen Mund:
Uns würden Wunderdinge kund.
Worauf es leis' oft sann, trug von der Mühl'
Die Säck' es heim, und stand im Stadtgewühl
Kopfhängend da; was unsanft sein Yah
Andeutete — so rauh erscholl es nicht ver-
geblich —
Wann Portepees, Calotten, Chapeaubas
Erstaunt ringsum sein stieres Aug ersah:
Dieß Alles übersetzt' es uns sodann buchstäblich.

Und säh' es gar Toulousens Magistrat,
Den Richterstab, das hoch geschwungne Rad,
Und Calas, wie ein Kreis von Cannibalen
Lautjauchzend an des Greises Todesqualen,
Und dem vom Keulenschlag zerschmetterten
Gebein
Sich weidete — und trät' in einen Dom
herein,
Erblickte hier die aufgeworfnen Gräber,
Die Leichname, die Todtengräber,
Das Grabscheit in der Hand, auf einem Al-
tarstein':
Ich wett', es schüttelte sein Haupt, und riefe
drein:
Von allen Thieren, die im Luftkreis schweben,
In Seen schwimmen, auf dem Erdball leben,
Vom Missisippi bis zum Anadyr,
Dünkt mich der Mensch das lächerlichste Thier.

An

An

Caroline.

Ein Ring, den an der Hand man trägt,
Ein Schmuck, den in den Schrank man legt,
Sind lieblich anzusehen:'
Doch, Caroline, glaub' es mir,
Kein Goldstoff, Demant und Sapphier
Beglückt das Band der Ehen.

Geliebtes Mädchen, Gold und Erz
Sind Thorheit! Nur das Herz, das Herz,
Dieß folgt uns bis zum Grabe!
Genügt dir dieß: dann schlage ein!
Nicht Rang und Reichthum, dieß allein
Ist einzig meine Habe!

Ich läugn' es nicht — ein Dichter ist
Ein närrisches Geschöpf! — Das küßt

Vom Abend bis zum Morgen!
Das neckt, das scherzt, das singt, und läßt
Für Essen, Trinken, und den Rest
Die guten Götter sorgen!

„Da haben wir's! Daß Gott erbarm'!
Er sagt es selbst," kräht hier ein Schwarm
Ehrwürdiger Matronen. — —
„Mich dauert nur das arme Ding
Die Braut! Mit solchem Sonderling
Zusammen stets zu wohnen!"

„ „Gebt Acht! Es geht zulezt ihm schief,
Man munkelt längst so 'was von Brief,
Und von der Citadelle.
Es steht gedruckt, und wüßt' ich nur
Die Zeitschrift! " "— „Doch nicht im Mercur?"
„ „Recht, Mademoiselle!" "

„ „ „Gott lobe Rabners Narren mir!
Stets geistreich, aber mit Gebühr,
Hieß er sie A. und X. Y.
Was macht' es? Er war Steuerrath
Zu Dresden, sapienti sat!
Da lernt man Schonung, dixi!" " "

„ „ „ „Ja, ja, die Belletristerey,
(Stimmt Dame Peronille bey)
Sie leert nur Küch' und Schüssel!
Vergleich' ich damit meinen Mann:
Der nimmt sich fein der Wirthschaft an;
Der führt die Kellerschlüssel;

Der läuft Trepp' auf Trepp' ab das Haus;
Der gibt den Rheinwein selber aus;
Der ziehet ab den Pontak;
Von Zeit zu Zeit etwa ein Schmatz!
Und Dienstags schon, da frägt er: Schatz,
Was essen wir den Sonntag? —

Kein Vers geht über seinen Mund,
Und was er spricht, ist kurz und rund,
Und pure, reine Prosa.
Er haßt die Narrentheidung von
Dem Werther, und dem Agathon,
Und dem Marquis von Posa. *)"""

Nun, Liebe, wie ist Dir zu Sinn?
Du siehst es, daß ich offen bin,
Daß ich Dir nichts verhehle.
Die Schilderung ist ganz Natur,
Und keineswegs Carricatur;
So bin ich, und nun — wähle!

Ich liebe dich, du liebest mich,
— Was wirst du roth, o Holde, sprich! —
Ich lag an deinem Busen,
Ich schwur, und bin nicht undankbar:
Allein, ich schwur auch am Altar
Der Grazien und Musen. —

*) Schillers Don Carlos.

Nichts geht auf weitem Erdenrund
Mir über diesen ältern Bund!
Dir mag es anders scheinen!
Du bist nicht ich! Ich weiß es wohl!
Du bist ein Weib! Geh, lebe wohl!
Geh! Laß mich einsam weinen!

Der Grazien sind für mich nun drey
Wie sonst. Hier ist dein Ring! — Verzeih,
Daß ich zurück ihn sende! —
Du lachst; du nimmst mich, wie ich bin,
Mit allen Dichterlaunen hin;
Du drückst mir sanft die Hände;

Du lispelst leis': ich liebe dich! —
O treffe Fluch der Götter mich,
Wenn treulos ich dich lasse!
Und was von Freuden dir ein Mann,
Arm, doch voll Frohsinn geben kann,
Erwart' im vollen Maaße! —

Was ich bedarf? Viel ist es nicht! —
Ein ländlich Mahl, ein froh Gesicht,
Gesundheit, eine Hütte,
Zu klein nicht, doch auch nicht zu groß.
Und Du darin auf meinem Schooß,
Die Freundschaft in der Mitte:

Dann schenke Gold und Edelstein
Gott immerhin den Narren sein!
Mir gnügt ein Lied am Flügel,
Ein Gang im Park, wann Luna scheint,
Und eine Thräne, gut gemeint,
Auf meinen Grabeshügel.

Von wem, Geliebte? räth sich leicht.
Ich sag' es nicht. — Von Dir? Vielleicht.
Klein, siehst du, ist die Summe!
Ein Wunsch noch; macht sie nicht zu lang —
Daß diese Lippe voll Gesang
Vor deiner einst verstumme.

Die Helden,

ein

satirisches Gedicht.

„— — Die policirtesten Nationen kriegen wie wilde Thiere. Ich schäme mich der Menschheit; ich erröthe über das Jahrhundert. Lasset uns die Wahrheit gestehen: Philosophie und Künste verbreiten sich nur auf eine geringe Zahl von Menschen. Die grosse Masse, das Volk und der gemeine Adel bleiben das, wozu sie die Natur gemacht hat, boshafte Thiere."

Herders Briefe über die Humanität.

An den

Herausgeber der Briefe

über

die Humanität.

Diener des Friedens, Dir weih' ich dieß Lied.
Duldung lehrst Du die Menschen, Erbarmen;
Aber Stimmen vom grausen Kocyt,
Ach! bethören noch immer die Armen.

Diener des Friedens, lehre sie fort!
Sanftmuth sprach Dein erhabener Meister:
Sprich ein sanftes, unsterbliches Wort,
Und verscheuch die stygischen Geister!

Die Helden.

Sed jam ſerpentum major concordia!

Juv.

Schilt ausgeartet nicht die Zeitgenoſſen-
ſchaft!
Einmüthig wird ihr ja in jeder Wiſſenſchaft
Die Palme zuerkannt, ſogar in der — zu
morden.
Du irreſt, wenn du glaub'ſt, es ſey Cherus-
kerhorden
In ihrem michenhain ſo gut wie uns geworden.
Ermüdet von der Jagd, mit Fellen überdeckt,
Den Wurfſpieß in der Fauſt, am Feuer hin-
geſtreckt:

So fand sie Tacitus, noch halbe Patriarchen.
Den Nachmittag, wie wir, im Kirchstuhl zu
verschnarchen,
Den Abend im Parterr, bey'm Manne nach
der Uhr *)
Zu gähnen: dazu braucht's Jahrtausende
Cultur.
Und vollends schulgerecht zu brennen und zu
sengen,
Und Vesten in die Luft mit Weib und Kind
zu sprengen:
Dieß kann nur Romanzow, dieß nur ein
Suwarow!
Kommt, lernt Eroberung, bey Prag 1)
und Oczakow,
Der Vorzeit Helden ihr, armselige Barba=
ren,

*) Ein bekanntes Lustspiel.

Thuiskon, Herman du, von Russen und
Tataren!
Und alles dieß warum? — Geh, frag ein-
mahl! —
Glorreiches Loos, sich für ein Marmormahl,
Für eine Inschrift drauf mit goldnen Lettern,
Im Schlachtgewühl', einander zu zerschmet-
tern! —
Wie schön, wenn Knaben einst, o York,
von Ottaheit
Bis Monomotapa, von deiner Wachsamkeit
In Belgien, bis puncto zwölf die alten
Und nickenden Scholarchen unterhalten *)
Beneidenswerther York, du lebst bey Kin-
deskind,

---

*) I demens, et ſævus curre per Alpeis!
Ut pueris placeas, et declamatio fias!
Man erinnere sich besonders an Dünkirchen!
JUVEN. Sat. X. v. 166.

Deckt Moos dein Grabmahl längst! — Ach!
gleich vergänglich sind
Die Monumente, golden, oder alabastern!
Schau, wie mit Torso's dort die Gothen
Straßen pflastern,
Zu Krug und Pfann' umschmelzt das undank-
bare Rom
Den Imperator. Er, dem jüngst die sieben
Hügel
Zu enge schienen, kriecht in einen kleinen —
Tiegel,
Und Cäsars Haupt verstopft die Schleus'
am Tiberstrom.
Urenkel spielen, wo die Ahnherrn stritten;
Wo Villen standen, winken Winzerhütten,
Und kletternd hängt die Zieg' am Porticus
Des hochgefeyerten Octavius;
Der niedre Epheu sprengt mit seinem in Tro-
phäen

Verflochtnen Wurzelwerk die stolzen Mausoläen
Der Welteroberer! Wie zu Evanders Zeit
Erschallen dort, wo, wild im Bürgerkrieg' entzweyt,
Quiriten haderten, in's friedliche Geläut
Der Wollenheerden sanft einstimmende Schallmeyen; *)
Ihr unverjährtes Recht an Tellus zu erneuen,
Wallt Ceres lachend auf verfallenen Basteyen;
Statt Waffen rauscht die Saat, zur Sichel wird das Schwert:
Auf Leichnamen erhöht Pomona ihren Herd,
Und aus Ruinen grau bemooßter Mausoläen
Hört ihr im Mondenglanz, wie Geisterlispel wehen:
Das ist die Stimme der Vergangenheit!

---

*) Campo vaccino. So heißt heut zu Tage das Forum.

Hier in den heiligen, uralten Marmorhallen,
Ehrwürdiger, versunkner Herrlichkeit,
Und unter Urnen, die in Asch' und Staub
zerfallen,
Wie die Gebeine sind, die aus der Heldenzeit
In alle Wind' umher ihr Fittig sausend streut;
Hier schwebt, im Murmeln leisen Wieder-
halles,
Das erstgeborne Kind der Ewigkeit, die Zeit;
Die Alles schaffende, die wieder Alles
Zermalmende, die ohne Wiederkehr
Entfliehende, und lehrt den Wanderer,
Wie schnell die Herrlichkeit des Erdenballes
Vorüberflieh' am Staub': — „ich," mur-
melt sie, „ich schliff
Für Cäsar Brutus Dolch! Längst flog
das Weberschiff
Zu deinem Bahrentuch; längst goß ich das
Geläute

Zu deinem Leichenzug'; in jenem Hain klang heute
Die Axt zu deinem Sarg'. Für Alt und Jung bereite
Ich zwey Behausungen, seitdem der Erdkreis steht,
Die erste, eh' ihr kommt, die zweyte eh' ihr geht,
Die Wiege, und den Sarg." — — Noch peinigt euch kein Kummer,
Noch schläft in eurer Brust der Schläfer festen Schlummer,
Durch Traubensaft von Cypern und Burgund,
Und Liebesgötterchen von Amathunt
Sanft eingewiegt. — Er lauscht im Hintergrund'
Der Seel' und zeichnet dort von ungerechten Kriegen,
Tief, unvertilgbar tief, ein Bild mit Flammenzügen.

Traut nicht! Der Schläfer wacht! Es kommt,
es kommt ein Tag!
Da weckt den Träumenden, der unter Trommelschlag
Geschlummert, den das donnernde Gebrülle
Der Feldschlacht übertäubt, in Todtenstille,
Unangemeldet, wild ein Nachtbesuch empor.
Thürpförtner, sprich! Wer klopft so spät am
Pallastthor?
Wie drang bis zum geheimen Vorgemache,
Trotz Zugbrück', Hellebart' und Schweizerwache,
Der bleiche Fremdling hier? Bewacht kein
Kämmerling
Die Antichamber, der ihn an der Thür' empfieng?
Der wisperte: „zu früh!" und — „Freund,
laßt euch bedeuten."

Und: „Sr. Durchlaucht schläft:" — Umsonst, umsonst der Sand
Im Stundenglas verrann. — Seht ihr die schwarze Hand? —
Sie fährt empor, sie hängt an die Trophäenwand
Das düstre Nachtstück. — Still vorübergleiten
Von abgehärmten Müttern, Kindern, Bräuten
Die Schattenbilder all' im Trauerkleid';
Auf allen Thürmen hört ihr Grabgeläut;
An allen Wänden seht ihr Städt' und Dörflammen.
Nun ruft: ihr Berge, fallet über uns zusammen!
Bedeckt, ihr Thäler, uns in Schutt und Graus! —
Was zaudert ihr? — Das Possenspiel ist aus.]

Auf, und entkleidet euch! — Du, Feldherr, wirf dem Glücke
Zurück den Federbusch, du, Bettler, deine Krücke!
Der bleiche Fremdling, der den Vorhang niederrollt,
Reicht Todtentücher euch, statt Krück' und Flittergold.
Verzeuch, Monarch! Dir ziemt es, mit Gefolg zu reisen.
Folgt ihm, Verwünschungen, ihr Seufzer zarter Waisen!
Ihr Mutterflüche, heiße Thränen, seyd
Ihr sein Geleit durch Zeit und Ewigkeit! — —
O du, verlieh'n zum Fluch, Unsterblichkeit!
Als wir noch roh im Forst mit Faust und Fersen stritten,
Schon damahls klopfte vor der Waldbewohner Hütten

Der

Der Ruhm mit Ungestümm: „was," rief er,
„nennt ihr Euch
Der Schöpfung Herrn, und kämpft dem Leu
und Panther gleich?
Glorreicher Sieg! Ein Mahl! ein Flecken!
eine Beule!
Hier bring' ich Hellebart', und Armbrust,
Schwert und Pfeile!
Zu lange habt ihr schon, von blinder Wuth
getäuscht,
Mit Nägeln euch zerkrallt, mit Fäusten euch
zerfleischt!
Nun seyd fortan vernünftige Geschöpfe!
Durchbohrt das Herz euch! Spaltet euch die
Köpfe!"
Gesagt, gethan! — Der Erdkreis schwamm
im Blut'
„Ja," fuhr er fort, „ein Wurfspieß ist
zwar gut,

Doch schirmt vor seinem Grimm, das Bastion, die Schanze;
Je einen Krieger nur erlegen Speer und Lanze.
Empfangt dieß flammenspeyende Geschoß!
Sein Eingeweid' zerschmettert Mann und Roß!
Die schwarzen Körner, die ein Bundsgenoß
Der Höll' aus Schwefel und Salpeter kneten lernte,
Streut in den Abgrund sie, und blutig ist die Ernte! —
Wißt! daß ein Schlachtfeld nur, von Menschenblut beträuft,
Der Ehre zarte Pflanz' entknospet und sie reift.
Wenn Donner krachen und sich Blitze schlängeln,
Dann rauscht herab ein Chor von Todtesengeln,

Mit Sicheln in der Hand, und unter Trom-
melschlag,
Und bei Drometenhall' beginnt der Erntetag.
Haubitzen seht ihr hier und Bomben. —
Gleich Kometen
Ziehn schreckhaft sie dahin, und prasseln laut,
und röthen
Mit langem Feuerstreif' um Mitternacht die Luft.
Blaß flüchten Jung und Alt sich in Gebirg
und Kluft.
Zur siechen Wöchnerinn, zum Säugling in
der Wiege
Entsenden berstend sie die Schrecknisse der
Kriege:
Ist diese tactische Verfeinerung nicht neu? —
Die Feuerschlünde dort zerschmettern zwei
bis drei;
Doch füllt ihr Nägelköpf', und mit gehack-
tem Blei

Glasscherben ein, und laßt en Flanc die
Schüsse streichen;
So gibt ein einziger zwei bis dreihundert
Leichen.
Fort mit Visiren, Helm und Panzer! —
zieht
Den Harnisch aus! Marschiert in Reih und
Glied,
Marschiert, um einen Groschen und sechs
Dreier,
In Sommerwesten, in's Kanonenfeuer!"
Die Tief' erdröhnt. Von Leichen scheint das
Feld
Schwarz ausgepflastert, bleich vom Blitz
erhellt.
O wie die Ströme Blut's der Rosse Schen-
kel röthen!
O des betäubenden Geschmetters der Dro-
meten!

„Zählt, wie viel Todte gibt's?" Zehntausend
liegen da.
„Wie viel Verstümmelte?" Zwei Mahl so
viel beinah!
„Nun plündert, was ihr könnt! — Nun
jauchzt Victoria!
Dort liegt die Königsstadt mit stolz erhab-
nen Thürmen.
Die Mitternacht bricht ein! Kommt, laßt
sie uns erstürmen!
Sturmleitern her! Pst! Würgt im Schil-
derhaus
Vorposten schlafend! — Zieht die Schuh'
euch aus!
Hinan geklettert! Schießt den Wall in
Graus!
Begrabet Weib und Kind im Schutt ge-
sprengter Minen!
Büßt viehisch eure Lust auf rauchenden Ruinen,

An Jungfrau'n halb entseelt! Würgt, sengt
und brennt, und dann,
Besudelt noch von Blut, stimmt ein Te
Deum an!
Verlieh Herr Zebaoth die Kraft nicht euern
Händen,
Ihr könntet sonder ihn nicht morden und
nicht schänden.
Wie glänzt aus Schatten dort das hohe
Staatsgemach!
Die Pforten öffnen sich. — So spät noch
seid ihr wach,
Zu Ruh' und Sicherheit, daß Niemand sie
verletze,
Ihr Väter Deutschland's, ihr, ihr Diener
der Gesetze?
Ehrwürdiger Senat, worauf bist du bedacht?
Vielleicht der Hungersnoth Teutoniens zu
steuern?

Und Waisen aufzuziehn, und Bräute auszu-
steuern?
Ach nein! Gespenster sind's vermummt in
schwarzer Tracht!
Den Kriegesfurien, der Hungersnoth ver-
rathen
Und dienstbar, haben sie ein Werk der Nacht
vollbracht. —
Ihr Traubenhügel, ihr, ihr segensvollen Saaten,
Bald habt ihr ausgeblüht! — Hier diese
Pforten, ach!
Des Todes Pforten sind's! Dieß ist das
Vorgemach
Des düstern Orcus! — Bald, bald liegt
nun öd' und braach
Die Pflugschaar und die Flur dem Landmann,
bald dem Städter
Die Werkstatt überstäubt! Bald füllt das
Brautgemach

Einsame Klage nun! Sieh, darum sind die Våter
Des Vaterlandes hier versammelt in der Nacht! —
Bald praßt der Krieg vom Mark geraubter Landesschåtze!
Sieh, darauf sind so spåt die Diener der Gesetze,
Ehrwůrdiger Senat, darauf bist du bedacht! —
Das Feuer ist entweiht, und Wasser, Luft und Aether,
Die Ruhstatt selbst, die sonst im Erdenschooß uns barg!
Der Krieg bereitet aus der Todtengruft Salpeter,
Gießt Mörser aus Gelåut, schmelzt Kugeln aus dem Sarg';
Er murmelt Zaubersprůch', und ruft das Schlachtgebrůlle

Aus unterirdischer Gewölbe Todtenstille. 2)
Das Erz, das liebreich uns, den üpp'gen Wuchs der Saat,
Des Weinstocks abzumähn, Natur verliehen hat,
Mäht Glieder statt der Saat, und muß in Lazarethen
Anstatt mit Traubenblut, mit Menschenblut sich röthen.
Das Feuer, das uns von dem Sonnenherd',
Als Gastgeschenk, Prometheus zugekehrt,
Und das, wann rauh der Nord vom brausenden Gefieder
Reif, Frost und Schneegestöber schüttelt, werth
Des hohen Ursprung's, wirthbar um den Herd
Das Haus versammelt, und Erquickung wieder

Und Leben wärmt in halb erstarrte Glieder:
Ach, ausgeartet ist dieß Himmelskind!
Oft, wann der Purpursaum des Nachtgewölk's in Westen,
In sanften Tinten blaßroth wie zerrinnt:
Bepurpert mit dem Schein von ausgebrannten Vesten,
Anstatt zu leuchten, es den späten Horizont.
Verzehrend ist sein Grimm! Nichts bleibt ihm unverschont!
Der Apfelbaum nicht, der mit schwer beladnen Aesten
Sich röthelnd niederbeugt, von Phöbos mild umsonnt,
Der Weinstock nicht, und nicht die goldne Frucht der Aehren,
Die jener langsam reift. Umsonst strömt frische Lebenskraft

Erwärmend Phöbos in der Traube Pur-
purſaft:
Es ſtürzt laut ziſchend ſich und wild aus
Feuerröhren
Sein widerſpänſtig Kind. — Unwandelbar
im Bund
Mit der Vernichtung, heut es um den off-
nen Schlund
Weit aufgerißner, glühend rother Breſchen,
Den Funken, den Er freundlich angefacht,
Unfreundlich, und mit ſiebenfacher Nacht,
In unſerm Buſen wieder auszulöſchen.
Die hohe Wiſſenſchaft, die einſt in Grie-
chenland
Tiefſinnig Archimed *) im erſten Keim'
erfand,

---

*) Mechanik, als ein Theil der angewandten Mathematik.

Die alles Irdischen, des Erdenstaub's entladen,
An Galiläis Hand den trunknen Geist,
Von Stern zu Stern mit sich von hinnen reißt,
Die an des Oceans umsegelten Gestaden,
In Schiffsbau uns und Seefahrt unterweist;
Uns jetzo lehrt, wie ungeheure Lasten
Ein kleiner Hebebaum in's Frachtschiff senkt;
Und jetzo, wie im Sturm verschlagne Masten,
Leicht schwebend, eine Zitternadel lenkt:
Ach! daß dieß Friedenskind, wodurch mit Reitz der Geber
Des Erdendaseyn's uns das Leben höher würzt,
Dieß flüchtige Geschenk so schnöd' uns selbst verkürzt!
Schau, wie erfinderisch es mit dem Schanzengräber

Den Abgrund unterwölbt, und dort auf lo-
ckern Pfad
Verrätherischen Tod hinabgeschaufelt hat!
Zugbrücken, Bastione, Prachtgebäude,
Von seiner Hand erbaut, schlingt jetzo unter
Rauch
Und Flammen in sein felsigt Eingeweide,
In einem Augenblick', hinab der Erde Bauch.
Und abgeschiedner Seelen Myriaden
Entsendet es, nicht zu dem Sirius,
Dem Orion, den glänzenden Plejaden;
Nein, in das düstre Haus des Tartarus!

Wo bin ich? — Ist vielleicht mein Da-
seyn auf der Erde
Ein wesenlos Phantom, ein Traumgesicht
der Nacht?
Verstummt der Donner dort, der vom Ge-
birge kracht,

Dem Ohr der Wirklichkeit? — Und dieß Gewühl der Schlacht,
Der Sterbenden Geschrey, das Stampfen ihrer Pferde,
Sind's leere Täuschungen? sind's Truggebild'? — Und werde
Ich bald, ihr Seraphim, in eurer Mitt', entwacht.
Mich diesen Fieberphantasien fühlen?
O dann, mein armes Herz, brich ungesäumt!
Daß ich es droben himmlischen Gespielen
Erzählen kann, wie schwer ich hier geträumt.
Von jedem Kirchthurm hallt frohlockendes Geläut,
Schau Lampen, bis zum Dach, unzählig aufgereiht,
In rother, magischer Beleuchtung niederfunkeln,

Und durch ihr Farbenspiel Mond und Gestirn
verdunkeln. *)
Schon zittert durch den Saal der bleiche
Kerzenglanz.
Jauchzt Jo Evoe! Ihr Jungfrau'n, unter
Tänzen,
Kommt, laßt mit Lorbeern uns des Siegers
Schläf' umkränzen!
Ha seht, ha seht! Wie dreh'n bei Pauken-
schlag und Tanz
Die Girandolen sich mit schwindelnden Mä-
naden!
Kommt! — Seyd zum Todtentanz mir dort-
hin eingeladen,

---

*) Die großen Siegesfeste sind in der Regel mit Illuminationen und Bällen verbunden, denen die empfindsamste Schöne ohne Anstand beiwohnt. —

Wo jüngst das Heldenheer den Lorbeer sich errang!
Dort laßt begeistert euch von wildem Saitenklang
Die leichten Schenkel zum verschlungnen Tanz beflügeln!
Steckt tausend Lampen an auf leichenvollen Hügeln!
Denn Tausende verschlang die schwarze Todesnacht,
Und Myriaden, die noch gestern froh gelacht,
Sind ewig nun verstummt: drum läutet alle Glocken!
Zwölftausend Pulse, die noch gestern hüpften, stocken:
Drum tanzt, drum tanzt! Seht ihr den bleich umdämmerten Chor?
Er schwebt vom Schlachtfeld ernst im Schimmer des Mondes empor.

Ihr Jammergestalten, o ihr bluttriefenden
Menschenstümmel,
Ihr Todeserscheinungen ihr, was hebt ihr
die Hände gen Himmel! —
Laß ab von mir, du dort mit deiner gespal-
tenen Stirn,
Mit deinem blutigen und aufgedecktem Gehirn!
Fleuch, höllisches Gespenst! Welch kläglich
dumpfes Gewimmer!
„Wir sehen das goldene Licht der Sonne
nimmer, nimmer!"
Bringt Lampen! Evoe! Nachtwandler, ein-
samer Mond,
Warum durchbebst du bleich den dämmern-
den Horizont?
In welches Nachtgewölk', ihr Sterne, seyd
all' ihr entflohen?
Geblendet von dem Glanz unsterblicher, ho-
her Heroen,

Betrauert, ihr Söhne des Licht's, der nachbarlichen Welt
Beweinenswerthes Loos! — Erleuchtet mit Lampen das Feld,
Erleuchtet die Lampen mit Blut, daß hoch von Pallästen es funkelt.
Ha! wie der Erschlagenen Blut der Mond am Sternengezelt,
Ha! wie das Gestirn der Nacht dem röthlichen Abglanz erdunkelt!
Erleuchtet die Lampen mit Blut, erleuchtet mit Lampen das Feld! —
Wen seh' ich dort? der eine Leich' umklammert,
Und drüber hingebeugt so trostlos jammert.
Liebkosend streichelt sie des Knaben fromme Hand.
Woher, du armes Kind? — „Herr, weit aus Ungerland.

Kam ein Geschrey daher! die Linien sind durchbrochen,
Und rette sich, wer kann! und Vater ist erstochen!
Schrie Mutter: lauf! wird sonst die Rheinbrück' abgebrochen!
Bis dran! Lauf, Bub'! Ich weck' erst Bärbis aus dem Schlaf.
Da lief ich. Heil'ger Gott! 's Feldlager brannte! Pfaff
Ging's hüben, drüben — ja, und unterwegs, da traf
All überall ich's voll von todten Männern, Rossen:
Ich furchte mich gar sehr, und schrie, so oft sie schossen.
Die andern schrien auch: ach Gott', mein Bein, mein Arm!
Maria, Joseph, hilf! Mein Kopf! Daß Gott erbarm!

Auf einmahl sah ich nichts als Qualm und Nebel,
Und schwarzen Pulverdampf, und blanke Säbel.
Vorweg ritt ein Husar von Wurmser und der schrie:
Sie kommen, sie sind da, die Feinde! Fall' auf's Knie,
Kind, fall' auf's Knie, und sprich ein gläubig Vaterunser!
Und als ich noch so kniet' und betete, kam unser
Major vorbey gesprengt. Hui! flog sein Rumpf vom Kopf;
Mich aber kriegt' ein Fratz von hintenzu bei'm Schopf,
Und warf mich über'n Zaun auf frische Gartenbeete,
Und schrie: Marche! Wollen du, daß dich Cheval zertrete,

Du östreich's Bougre du? — Geduckt nun
hinter'n Zaun,
Gleich Diebsgesellen, hub's mir heimlich an
zu grau'n.
Zu oberst lagen da und unterst aufgestapelt
Die Todten all' umher. Als ich mich 'raus
gerappelt:
Da kroch ich drüber weg. Mich hungerte gar sehr.
Ich lief durch Wald und Feld, in Nacht und
Sturm einher.
Der Seiger brummte zwölf: da fing's mich
an zu frieren.
Nur einen Bissen Brot! so schrie ich vor den
Thüren.
Gebt mir ein wenig Stroh, wo ich die Nacht
auf ruh'!
Allein sie schlugen mir die Thüren aller Orten,
Und wo ich angeklopft, mit rauhen Worten
zu." —

— — — Wohlan, so klopfe dann, du blei-
cher Knabe du,
Wohnt kein Erbarmen hier, klopf' an des
Todes Pforten!
Hier weist man niemand ab! Thu' auf, o
Tod, ihm! — Thu'
Dir still und sanft ihm auf, o süße Grabes-
ruh!
„Auch auf dem Schlachtfeld war nun alles
still geworden,
Und blutroth drüber hing vom Himmel ein
Komet.
Da klang der Angelus, *) da sprach ich
mein Gebeth:
Denn unter'm Kriegsgezelt, die hatten's nur
Gespottes! —

---

*) Das Zeichen zu einem gewissen Gebeth bei den Römischkatholischen.

Ich rief: erbarm dich mein, du heil'ge Mutter Gottes!
Mein Vater starb, und ich bin eine arme Waiſ',
Es lagen nackt umher die Todten haufenweiſ',
Als ſchliefen ſie, und ich ſchlich immer loſ' und leiſ'
An jeden einzeln hin, und ſchrie: daß Gott erbarme!
Das iſt mein Vater! Und dann ſtreckt' ich beide Arme
Hinaus in Nacht und Sturm, und ſchaut' im Mondenlicht
Den todten Männern ſcharf in's blutige Geſicht.
Zuletzt hab' ich ihn hier im Hagedorn gefunden.
Mit dieſem weiſern Tuch verband ich ſeine Wunden.

Da wein' ich nun, und küß' ihn sonder Unterlaß.
Ach, seine Hand bleibt kalt, und seine Lippe blaß!
Den armen Fränzel friert's! — Ich bitte dich, begrabe
Ihn nicht! — Die Mutter ist vielleicht verbrannt! — Nun habe
Ich Niemand auf der Welt! Wie war ich ihm so gut!"
Erleuchtet mit Lampen das Feld! Erleuchtet die Lampen mit Blut!
Mit Blut der Erschlagenen! — — — — „Ja, die Leut', ich weiß es, meynen
Es gut. Da sagen sie: du mußt nicht immer weinen!
Will auch nicht mehr! Mir thut davon das Aug' so weh! —
Den armen Fränzel friert's!" — Jauchzt Jo Evoe!

Tanz, bleicher Knabe, tanz dich warm! Laß ab mit Klagen!
Jauchz' Jo Evoe! Wir haben ihn erschlagen!
Tanz Todtentanz mit uns im rothen Lampenschein!
„Ach Gott, ach Gott! wo mag die arme Mutter seyn?"
O all' ihr Heiligen, erbarmt euch seiner Pein!
Schwebt nieder, und gesellt die zarte Engelseele
Euch zur Gespielinn zu! — Aus dieser Kerkerhöhle
Tragt sie in Gottes Schooß! ——————

Durch tapfre Gegenwehr
Des Feindes schwächt sich oft ein zahlreich Kriegesheer:
Dann rekrutirt, dann schickt die Weiber kreuz und quer!

Was gilt's? Sie senden euch, in vier und
zwanzig Stunden,
Auf Leiterwagen, fest geknebelt und gebunden,
Zahlloses Bettelvolk, Spitzbuben, Vaga-
bunden.
Gebt Order, ihnen flugs die Lumpen abzu-
ziehn!
Doch hebt sie sorgsam auf! — Man braucht
sie zu — Scharpie'n.
Drauf sorgt, daß blaues Tuch ein Corporal
bestelle!
So præter propter zu zwölf Groschen jede
Elle!
Auch Hüte, je das Stück fünf Groschen
oder sechs,
Und vorn ein Meßingschild, mit Ludovi-
cus Rex!
Zu diesem fügt dann noch die rothen Rock-
aufschläge,

Zwei Groschen Sold des Tag's, und zwei
und zwanzig Schläge!
Ha, schier vergaß ich noch den Hauptpunct!
A propos!
Zwei Mahl im Lazareth die Woche frisches
Stroh!
Nun vorwärts! Marsch! Ihr habt Armeen
comme il faut.
Marsch! ihr unsterblichen Heroen zu zwei
Groschen!
Urenkelsöhne Teuts, erstürmt des Feind's
Approschen!
Ou vaincre ou mourir! so ruft der Officier;
Einstimmig der Soldat: au vaincre ou
courir!
Seht da! Die Schlacht beginnt! Schon stei=
gen zwei Granaten.
Sie platzen. Hui! wie flieh'n Panduren und
Kroaten!

Sie rennen blind den Chef des Bataillons
in Koth,
Er schreit, wie Drouet *) schrie: bin todt,
bin todt, bin todt! —
Sehr gern bewundert' ich die Kunst der Re-
tirade,
Der Taktik Meisterstück, ach! ging' es,
Jammerschade! —
Nicht gar zu rasch damit. — Sieh dort die
Wachparade!
Es klirrt das Bayonnet, die Trommel wir-
belt wild. —
O weh! So eben peitscht man Gottes
Ebenbild

---

*) Der Konventsdeputirte Drouet suchte aus der Oestreichschen Gefangenschaft zu entwischen. Sein Versuch aber verunglückte. Er fiel, und schrie unaufhörlich: ich bin todt, ich bin todt! Sieh den Hamb. Corresp.

Auf Tod und Leben durch verdoppelte Geschwader,
Bis krampfhaft zuckend, längs dem Rückgrath, Nerv' und Ader
Zerfetzt herunterfällt, und tief, tief eingetaucht,
Die blutbespritzte Gert' in tausend Händen raucht. — —
He! Schnurrbart, sprich! Was hat der Arrestant verbrochen?
„Der rechts ist Deserteur. Ich warb vor wenig Wochen
Ihn, in der Trunkenheit, für unser Escadron,
Und da er nüchtern ward, hui! ging er uns davon.
Der alte Graukopf links — weil ihm die Knie versagen,
So hat ihn der Profos die Gassen aufgetragen —

Verbrach noch mehr, er schlief bei Nacht vor
Alter ein."
Und wie beschöniget ihr diese Teufeley'n? —
Subordination! — Sie wissen, Krieg muß
seyn!"

Warum? — —

„Kein Krieg? Ey ja, das wäre meine
Sache!
Herr, menagier' er sich! Wo nicht, dort ist
die Wache!
Gibt es nur Krieg! — Warum? Das fragt
ein Schurke, pah!
Und spricht mein Landesherr: marsch, nach
Amerika!
Herr, sieht er, ich marschier'! — Und mun=
kelt eins, als nehm' er,
Verkauft an Albions Malz=Korn= und To=
bakskrämer,

Für jedes Glied von uns, und abgeschoß'ne
Bein
Ersatz und Tax in Gold: so schlag ich blind-
lings drein.
Noch ist der Heldenmuth in Deutschland nicht
erloschen!
Wofür auch gäb' uns sonst der Landesherr
zwei Groschen? —
Ha! straf mich Gott! Ich bin ein deutscher
Patriot! —
Man schlägt uns todt, was thut's? — Wir
schlagen wieder todt.
Blitz, Hagel, Wetter! Herr, das ist ja un-
ser Brot!" 3)
Wen seh ich dort im Kreis, den ernste Krie-
ger ziehen,
Mit schwarzem Herzen, 4) und verbundnen
Augen knien?

Drei Männer treten vor; sie spannen ihr Gewehr:
Das Schnupftuch winkt; — es blizt! — O Gott, er ist nicht mehr!

Und sein Vergehn?

„Dafür gibt's keinen Namen, Herr!
Der Kerl, versteh' er! lief bei'm Regimente Gassen,
Gut! — Kommt ein Officier, vermuthlich bloß, zu spassen,
Wie so ein Herr es pflegt, er weiß ja wohl! der spricht:
Nun, Bursche, wie behagt's? — Schlägt der Hallunke nicht
Ihm, dir nichts mir nichts, gleich die Kett' in's Angesicht!
Man hielt ein Kriegsgericht. Das Urtheil war: erschossen!

Drauf ging es an den Hof. Zwölf Tage
sind verflossen,
Da kommt denn ein Rescript: der Kauf=
mann 5) wird erschossen!
Hilf Gott! Was heult' und schrie der Offi=
cier! Umsonst!
Da stand es schwarz auf weiß! — Ver=
wandten sich auch sonst
Bei'm hohen Kriegsgericht vornehme Herrn
und Grafen,
Was half's? — Dort liegt er!" — — Gott,
und deine Donner schlafen!
Aefft hier ein Erdengott im Urtheil, was er
sprach,
Das unerbittliche Gesetz des Schicksals nach? —
„Herr Weltverbesserer, erwiedert ihr, Ge=
mach!
Das muß so seyn, und ist ja immer so ge=
wesen!

Belieben Sie doch Burk' und Rehberg
nachzulesen!
Probatum est!" — —

O still! Ich bitt' euch drum! Kein Wort!
„Wohin?" — —
In Fels und Kluft, fort von den Menschen fort!

Anmerkungen.

1) „Kommt, lernt Eroberung, bei Prag und Oczakow," u. s. w.

Mehrere Stunden nach der stürmischen Eroberung von Prag durch die rußischen Legionen, steckten es diese, bei abgekühltem Blute, an allen vier Ecken in Brand; und so wurde diese, ehedem so blühende Vorstadt von Warschau, durch ein nie genug zu beweinendes Verhängniß, in eine öde Grabstätte, für mehr als 20000 unschuldige oder getäuschte Schlachtopfer, beiderlei Geschlechtes, verwandelt. Männer und Greise, Kinder, Säuglinge und schwangere Weiber wurden ein Raub der Flammen und Fluthen, oder fielen, von einem noch feindseligern Gestirne verfolgt, in das Schwert mordlustiger Kosaken und Kalmuken. (Sieh auch die Minerva von Archenholz.)

Es gibt Schriftsteller in unserm Vaterlande, die dieser glänzenden Eroberung nie erwähnen, ohne zugleich über den General Suwarow in eine Art von dithyrambischer Begeisterung auszubrechen. Freilich wohl dachte unser Stammvater Herman, in seinem heiligen Eichenwalde, etwas verschieden von diesen erleuchteten Herren des achtzehnten Jahrhunderts: allein dafür war er ja auch ein uncivilisirter Cherusker, ein roher, armseliger Barbar! — „Herman führt nicht mit schwangern Weibern Krieg!" rief er, voll des edelsten Unwillens. Die Römer hatten ihm nehmlich sein schwangeres Weib durch einen räuberischen Ueberfall fortgeführt. „Egregium patrem! magnum imperatorem! fortem exercitum! quorum tot manus unam mulierculam avexerint! Sibi tres legiones, totidem legatos procubuisse. Non enim se proditione, neque adversus feminas gravidas, sed palam adversus amatos bellum tractare etc.

Tacit. Annal. lib. I. cap. 58.

2) „Er murmelt Zaubersprüch' und ruft das Schlachtgebrülle
Aus unterirdischer Gewölbe Todtenstille."

Bekanntlich schmolz man in Frankreich die bleyernen Sargdeckel und Metallglocken in Mörser und Kugeln um. Bei den Nachsuchungen nach Salpeter in Kellern und Grüften gaben die Leichengewölbe keine verächtliche Ausbeute. —

3) „Ha! straf mich Gott! Ich bin ein deutscher Patriot!
Man schlägt uns todt, was thut's? — Wir schlagen wieder todt.
Blitz, Hagel, Wetter, Herr, das ist ja unser Brot!"

Ein ähnliches Beispiel von deutschem Patriotismus ist in dem Revolutionsalmanach von 1794 aufgestellt. Man kennt den Aufruf Cüstine's an die Hessen. Der größte Theil des Heßischen

Militair's, so heißt es S. 102. befand sich damals bei den combinirten Armeen in Champagne; allein selbst in den Bauern und Invaliden erwachte der kriegerische Geist ihrer Jugend. Alle waren willig die Waffen zu ergreifen, um die Schmach an den Franzosen zu rächen, die so oft von ihren Scharen in der alten und neuen Welt geblutet hatten. In einer Heßischen Schenke zerriß ein Bauer das Manifest, und trat es mit Füßen: „Ich hatte einen einzigen Sohn,“ rief er, „ich verlohr ihn in America, und klagte nicht; und der K. . . will es unserm Landesherrn aufmutzen, der damahls gar noch nicht mit an der Regierung war?“ — „Ach, liebster Freund!“ fiel ihm ein junger Mensch in's Wort, der im Costume der modernen Reformatoren Genies, mit abgeschnittenen Haaren, rundem Hut und blosem Halse, in einem Winkel saß, „lieber Freund, da hättet ihr doch so gar Unrecht nicht über den Landgrafen zu klagen, und wer weiß ob nicht der menschenfreundliche Cüstine. . . .“ — „Ha,“ schrie

der Bauer, „ich merke schon, wo er hinaus will! Ist er einer von den sauberen Herren, die im Lande umher schleichen? Aber wart! an Hessen soll er mir gedenken!" „Und im Augenblicke lag der Propagandist vor der Thüre, und alle anwesenden Hände und Peitschenstiele machten sich so weidlich auf seinem Buckel zu schaffen, daß sie ihm einen Rückfall in die Sünden der Propagande gewiß verleidet haben werden." — Ob sich unsre Schriftsteller nicht endlich anfangen werden zu schämen, solche rohe Ausbrüche von Sklavensinn und elendem Parteigeist, für deutschen Patriotismus auszugeben! Den Herren Herausgebern des Revolutionsalmanaches schien indeß dieser Vorfall so anziehend, daß sie ein sauberes Kupfer dazu stechen liessen. Sieh S. 355.

4) „Wen seh ich dort im Kreis, den ernste Krieger ziehen,
Mit schwarzem Herzen, und verbundnen Augen knien?"

Denen, die erschossen werden, wird ein schwarzes Herz vorgesteckt. Der Officier gibt das Zeichen zum Schusse mit seinem Schnupftuche.

5) „Drauf ging es an den Hof. Zwölf Tage
sind verflossen,
Da kommt denn ein Rescript: der Kaufmann
wird erschossen!"

Kaufmann. So hieß dieses unglückliche Schlachtopfer der Subordination. Die Geschichte ist buchstäblich wahr. Der Officier lebt noch und ist jezt Major bei einem preußischen Regiment. — — Was sich hier zur Vertheidigung des Kriegsgerichts sagen läßt, hat mein verehrungswürdiger Freund der Herr Hofrath Wieland, bei'm ersten Abdruck dieses Stückes, sehr bündig aus einander gesetzt. Sieh den deutschen Mercur 4. St. 1796 S. 383. „Ich kann diese Stelle (heißt es daselbst) nicht ohne eine — freilich sehr unpoetische — Anmerkung lassen. Das Kriegsgericht sprach

nach den Kriegsartikeln, und mußte nach dem Buchstaben derselben sprechen. Die allgemeine Stimme der Menschlichkeit ist freilich in vorliegendem Falle für eine Ausnahme von der Strenge des Gesetzes — wiewohl es ein Gesetz ist, ohne welches sich keine Kriegsdisciplin, so wie ohne diese kein zweck- und regelmäßiges Kriegsheer denken läßt. Die Ausnahme vom Gesetz aber konnte nur der Gesetzgeber machen. Ob dieser recht oder unrecht hatte, es nicht zu thun, ist in Rücksicht auf die Folgen ein äußerst schweres Problem. Denn der Gesetzgeber darf sich nicht dem Gefühl überlassen; seine Pflicht ist, kalt und unbeweglich blos auf den Ausspruch der Vernunft zu horchen, folglich diejenige Entscheidung zu geben, die das allgemeine Interesse gebieterisch fordert. Freilich trat hier einer von den unseligen Kollisionsfällen ein, wo das größte Recht in einem andern Sinne großes Unrecht ist. Ich wage es nicht in diesem besondern Falle zu sagen, was für einen Ausspruch das Orakel der

Vernunft gethan hätte, wofern es ein solches auf dem Erdboden gäbe. Wenn die Vernunft jemahls die Regierung des Menschengeschlecht's übernehmen sollte, so würde sie die Axt an die Wurzel legen, und den Anfang aller ihrer Reformen vermuthlich damit machen, daß sie den Janustempel auf ewig zuschlösse. Dann bedürfte es keiner Soldaten und Officiere, keiner Kriegsartikel und keiner Regimentsstrafen mehr. Bis dahin also wird die Handlung eines Kriegsknechts, seinem Officier die Kette in's Gesicht zu schlagen, wie groß auch die Reitzung dazu gewesen sey, ein Kapitalverbrechen bleiben müssen. Aber was nicht laut genug gesagt werden kann, ist, daß auch auf die Handlung des Officiers, der einen armen Unglücklichen, in dem Augenblick, da er seine Strafe (und welch eine Strafe!) ausgestanden hat, durch unmenschlichen Spott zu einer der menschlichen Natur verzeihlichen Wuth reitzt, eine angemessene, folglich eine Strafe, die alle seines gleichen auf immer von einer ähn-

lichen Brutalität abzuschrecken fähig wäre, gesetzt seyn sollte. Denn je strenger ein militärischer Befehlshaber in allem, was ihm der Dienst zur Pflicht macht, seyn muß, desto mehr ist es nicht nur sittliche, sondern selbst militärische Pflicht für ihn, in seinem ganzen übrigen Betragen gegen seine Untergebenen sanft und menschlich zu verfahren."

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Falk, Johann Daniel,

Der Mensch und die Helden Zwey satirische Gedichte

Reutlingen 1800

P.o.germ. 346 f
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10107938-1
VD18 12901741-900